



Beschlussrealisierung

—

Landesregierung

Magdeburg, 5. Mai 2021

Bürgerschaftliches Engagement stärken, Engagementstrategie auf den Weg bringen

Beschluss Landtag - **Drs. 7/4988**

Zu dem o. g. Beschluss des Landtages von Sachsen-Anhalt ergeht folgende Stellungnahme:

Abschlussbericht zur Erarbeitung einer Engagementstrategie des Landes Sachsen-Anhalt

Rainer Robra
Staats- und Kulturminister

Hinweis: Die Drucksache steht vollständig digital im Internet/Intranet zur Verfügung. Die Anlage ist in Word als Objekt beigefügt und öffnet durch Doppelklick den Acrobat Reader.
Bei Bedarf kann Einsichtnahme in der Bibliothek des Landtages von Sachsen-Anhalt erfolgen oder die gedruckte Form abgefordert werden.

(Ausgegeben am 10.05.2021)

Abschlussbericht zur Erarbeitung einer Engagementstrategie des Landes Sachsen- Anhalt

**in Umsetzung des Beschlusses des Landtages von
Sachsen-Anhalt vom 26.09.2019 „Bürgerschaftliches
Engagement stärken, Engagementstrategie auf den Weg
bringen“ (LT-Drs. 7/4988)**

**vorgelegt vom Ministerium für Arbeit, Soziales und
Integration**

April 2021

Inhalt:

1. Bericht zum Fortgang des Prozesses der Erarbeitung einer Engagementstrategie
2. Ergebnisse der Beteiligungsveranstaltungen und weiterer Aktivitäten
3. Zentrale Ergebnisse
4. Ausblick

1. Bericht zum Fortgang des Prozesses der Erarbeitung einer Engagementstrategie

Nachdem der Zwischenbericht zur Erarbeitung einer Engagementstrategie für das Land Sachsen-Anhalt mit der LT- Drucksache 7/7202 vom 2.2.2021 veröffentlicht wurde, befasste sich der Ausschuss für Arbeit, Soziales und Integration in seiner Sitzung am 24.2.2021 insbesondere mit dem Eckpunktepapier, das in der Steuerungsgruppe erarbeitet wurde und Teil des Zwischenberichtes ist.

Die Ausschussmitglieder nahmen das Eckpunktepapier sowie den Bericht des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration wohlwollend zur Kenntnis. Dem Vorhaben der Steuerungsgruppe, weitere Beteiligungsveranstaltungen durchzuführen und gegen Ende der Legislaturperiode einen Abschlussbericht vorzulegen, sehen die Ausschussmitglieder interessiert entgegen. Zustimmung erhielt ebenso das in der neuen Legislaturperiode umzusetzende Vorhaben, aufbauend auf dem Beteiligungsprozess konkrete Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

Das federführende Ministerium hat sich wie vorgesehen für die Umsetzung des weiteren Beteiligungsprozesses um eine Unterstützung durch externe Institute bemüht. Ausgeschrieben wurden die Planung und Durchführung digitaler Beteiligungsformate mit dem Ziel, die vorliegenden strategischen Leitziele der Engagementförderung in Sachsen-Anhalt zu reflektieren und durch konkrete Handlungsempfehlungen zu untersetzen sowie die Ergebnisdokumentation dieser Veranstaltungen. Leider ist auf diese Ausschreibung kein Angebot eingegangen.

Das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration entschloss sich daraufhin, selbst zwei Veranstaltungen durchzuführen, bei denen zwei Gruppen zu Wort kommen sollten, die im bisherigen Beteiligungsprozess nur unzureichend beteiligt werden konnten: Kommunen und junge Menschen.

Am 18.03.2021 fand zum einen ein Gespräch mit Vertreter*innen der „Engagierten Stadt“ in Sachsen-Anhalt statt. Dies sind Gemeinden, die über das Bundesförderprogramm „Engagierte Stadt“ in ihrem Bemühen unterstützt werden, das Engagement ihrer Einwohnerschaft zu stärken.

Am 10.04.2021 fand zum anderen ein „Hackathon Engagementstrategie“, eine jugendgerechte Online-Veranstaltung statt. In einer Art Wettbewerb erarbeiteten Gruppen von Jugendlichen Handlungsvorschläge zur Umsetzung des Eckpunktepapiers. Die Arbeitsgruppen haben ihre Ergebnisse so visualisiert, dass sie unmittelbar und unverändert in den Abschlussbericht übernommen wurden.

Die Ergebnisse beider Veranstaltungen bilden wichtige Impulse für weitere Veranstaltungen, die im Jahr 2021 nach den Sommerferien und vor Abschluss der Haushaltsverhandlungen für 2022/23 durchgeführt werden sollten.

2. Ergebnisse der Beteiligungsveranstaltungen und weiterer Aktivitäten

Im Folgenden werden die o. g. Veranstaltungen sowie weitere Aktivitäten zur Diskussion der Umsetzung der „Eckpunkte einer Engagement-Strategie Sachsen-Anhalt“ beschrieben.

2.1. Botschaften der „Engagierten Städte“

Die teilnehmenden, in Kommunen beschäftigten und mit der Engagementförderung auf leitender Ebene befassten Personen äußerten übereinstimmend folgende Bedarfe für eine gelingende Mitarbeit von Engagierten im kommunalen Zuständigkeitsbereich:

- Klar geregelte Finanzierung ohne Tauziehen von Land und Kommune über die Zuständigkeit für diese freiwillige Aufgabe bei Vereinfachung der Förderverfahren;
- Eine auf Dauer angelegte, verlässliche Finanzierung der Strukturen der Engagementförderung vor Ort und Vertrauen in eine sachgerechte Verwendung in den Kommunen;
- Klare politische Entscheidung auf kommunaler Ebene für die Engagementförderung und persönliche Unterstützung durch den/die Bürgermeister/in und Anerkennung der Engagierten durch „Ernstnehmen“.

Zitat: „Die beste Form der Anerkennung ist ein unterstützender Ansprechpartner, der auch im nächsten Jahr noch da ist. Ernst genommen zu werden, begleitet zu werden, gekannt und gewürdigt – das ist für engagierte Menschen Wertschätzung im besten Sinne.“

- Gute, gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen Ehrenamt und Hauptamt nach dem Motto: Hauptamt ermöglicht Ehrenamt, Ehrenamt nutzt Hauptamt und stetige Beteiligung der Akteure vor Ort an Entscheidungen;
- Unbürokratische Förderung kleiner kommunaler Initiativen aus einem Fonds (ein Fonds auf Landesebene, aber auch niedrigschwellige Fonds auf kommunaler Ebene);
- Freie Gestaltungsräume nach Einrichtung und Finanzierung einer neutralen, themenübergreifenden Netzwerkstelle in der Kommune.

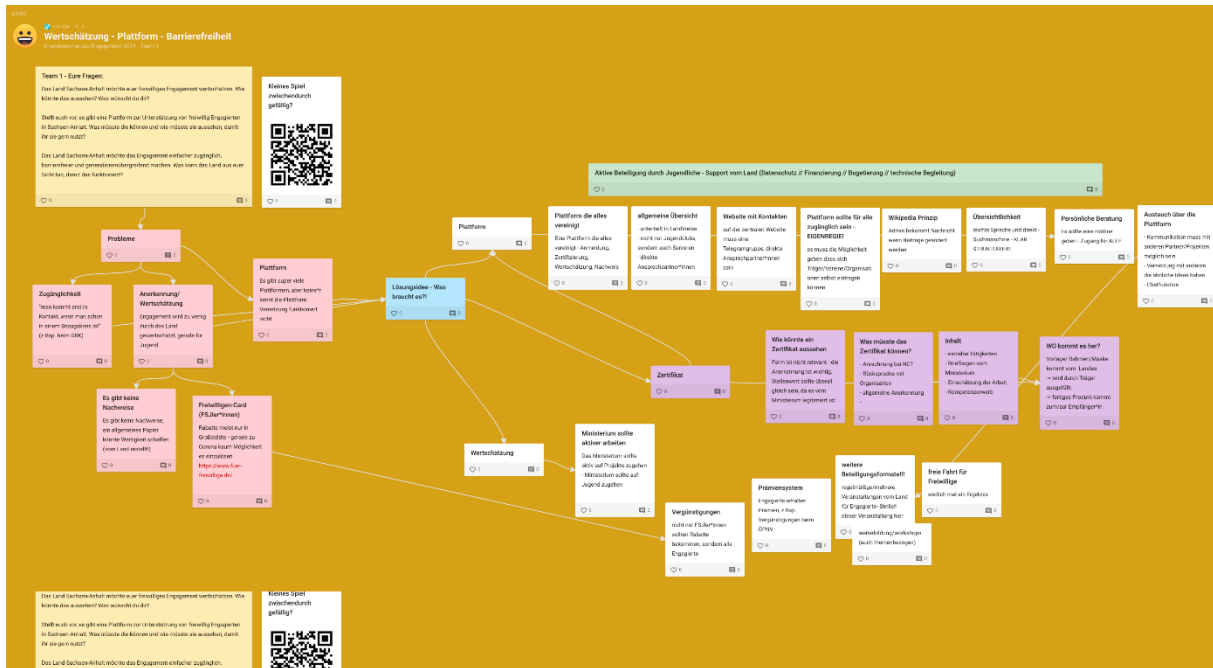
2.2. Botschaften aus dem Hackathon „Engagement 2021“ mit jungen Menschen

Der Hackathon „Engagement 2021“ brachte 16 junge Engagierte aus ganz Sachsen-Anhalt zusammen und behandelte sechs aus dem bisherigen Prozess abgeleitete Kernfragen:

- Das Land Sachsen-Anhalt möchte euer freiwilliges Engagement wertschätzen. Wie könnte das aussehen? Was wünschst du dir?
- Stellt euch vor, es gibt eine Plattform zur Unterstützung von freiwillig Engagierten in Sachsen-Anhalt. Was müsste die können und wie müsste sie aussehen, damit ihr sie gern nutzt?
- Das Land Sachsen-Anhalt möchte das Engagement einfacher zugänglich, barrierefreier und generationenübergreifend machen. Was kann das Land aus eurer Sicht tun, damit das funktioniert?
- Das Land Sachsen-Anhalt möchte das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und den Bundesfreiwilligendienst (BFD) attraktiver gestalten und die Freiwilligen auch danach für Engagement gewinnen. Wie kann das gelingen und was braucht es aus eurer Sicht dafür?

- Das Land Sachsen-Anhalt möchte sein digitales Engagementangebot ausbauen. Welche digitalen Angebote kennt ihr, wie würdet ihr diese weiterentwickeln und welche neuen digitalen Ansätze wünscht ihr euch?
- Das Land Sachsen-Anhalt möchte neue Engagementformen fördern. Welche wünscht ihr euch, wie könnten diese aussehen und gestaltet werden?

Diese Fragen wurden im eintägigen, virtuellen Hackathon von zwei Teams bearbeitet und konkrete Lösungsvorschläge dafür entwickelt. Diese stammen, da die Teilnehmende und Coaches des Hackathons aus den Reihen der Engagierten kommen, direkt aus der Praxis des Engagements in Sachsen-Anhalt und werden hier unverändert wiedergegeben.



Ergebnis Teil 1 des Hackathons 1, das Online-Dokument finden Sie hier: <https://k.sozial-pr.net/hackathon-1>

Beim Thema „**Wertschätzung des Engagements**“ standen vor allem die formale Anerkennung und Engagementzertifikate im Fokus. Die im Folgenden verwendeten Zitate stammen aus der Transkription der per Video aufgezeichneten Ergebnispräsentation. Die Videoaufzeichnung finden Sie hier: <https://k.sozial-pr.net/engagement-video>. Da die Zitate wörtlich übernommen wurden, klingen manche transkribierte Formulierungen punktuell holprig, was der inhaltlichen Qualität und Bedeutung der Aussagen keinen Abbruch tut. Die Teilnehmenden betonten in der Ergebnispräsentation folgende Punkte:

„... , dass die Anerkennung wichtig ist und dass diese Anerkennung, die dann gegeben wird, in Form des Zertifikats überall den gleichen Stellenwert haben sollte. Also sei es bei der Uni oder beim Arbeitgeber, auch bei verschiedenen Arbeitgebern. Und dass es somit dann durch ein Ministerium legitimiert sein sollte. Das Zertifikat sollte z. B. bei der Unibewerbung kämpfen, damit der NC oder der allgemeine Notendurchschnitt von einer Person ein bisschen höher gestuft werden kann.

Aber auch, dass es z.B. für einen zukünftigen Arbeitgeber die Möglichkeit gibt, Rücksprache mit der Organisation zu halten, um eben auch allgemein Informationen über den Engagierten zu bekommen, z. B. wie seine Arbeitsweise war oder was ganz besonders deine Stärken waren oder allgemeine Rückfragen. Und natürlich nimmt auch die allgemeine Anerkennung

zum Inhalt. Dann sollten die einzelnen Tätigkeiten aufgelistet sein oder z. B. auch wenn Seminare besucht wurden oder so. Dann sollte das Ganze möglichst auf einem Briefbogen des Ministeriums gedruckt sein. Um nochmal diese allgemeine Form gewährleisten zu können, um dann auch diese, dass es offiziell ist, sozusagen um das darzustellen. Natürlich dann auch die Einschätzung der Arbeit und der Kompetenzerwerb. Und das Ganze haben wir uns dann überlegt, dass es dann eine Vorlage oder einen Rahmen geben könnte, den das Land vorgibt. Dieser wird dann z. B. durch Träger ausgefüllt und das fertige Produkt könnte dann dem Empfänger zugeschickt werden in dieses offizielle fertige Produkt.“

Für die **Gestaltung der Engagementplattform** haben die Teilnehmenden ebenfalls Lösungen und konkrete Vorschläge erarbeitet. Die Problemstellung, die eine solche, von Engagierten selbst betriebene, Plattform nötig macht, wurde wie folgt beschrieben:

„Es gibt kein Forum, keine richtige Seite, wo sich direkt Ehrenamtliche miteinander austauschen und sich informieren können über neue Projekte oder auch selbst eigene Projekte vorstellen können. Und ja, es fehlt eben diese Plattform zur Vernetzung, gegenseitigen Vernetzung und zum gegenseitigen Austausch.“

Für die Gestaltung dieser Plattform haben die Teilnehmenden ebenfalls konkrete Vorschläge erarbeitet:

„Und zwar haben wir uns überlegt, wie könnte so eine Plattform denn aussehen? Die irgendwie das alles vereint, was quasi wir auch als Problem ansehen, und zwar das Wichtigste ist, dass es eine aktive Beteiligung der Engagierten gibt und quasi einen Rahmen vom Land, das zum Beispiel bei Sachen wie Datenschutz, Finanzierung, Budgetplanung, Dinge, die man jetzt nicht so von Haus aus kann, dass man da unterstützt wird.

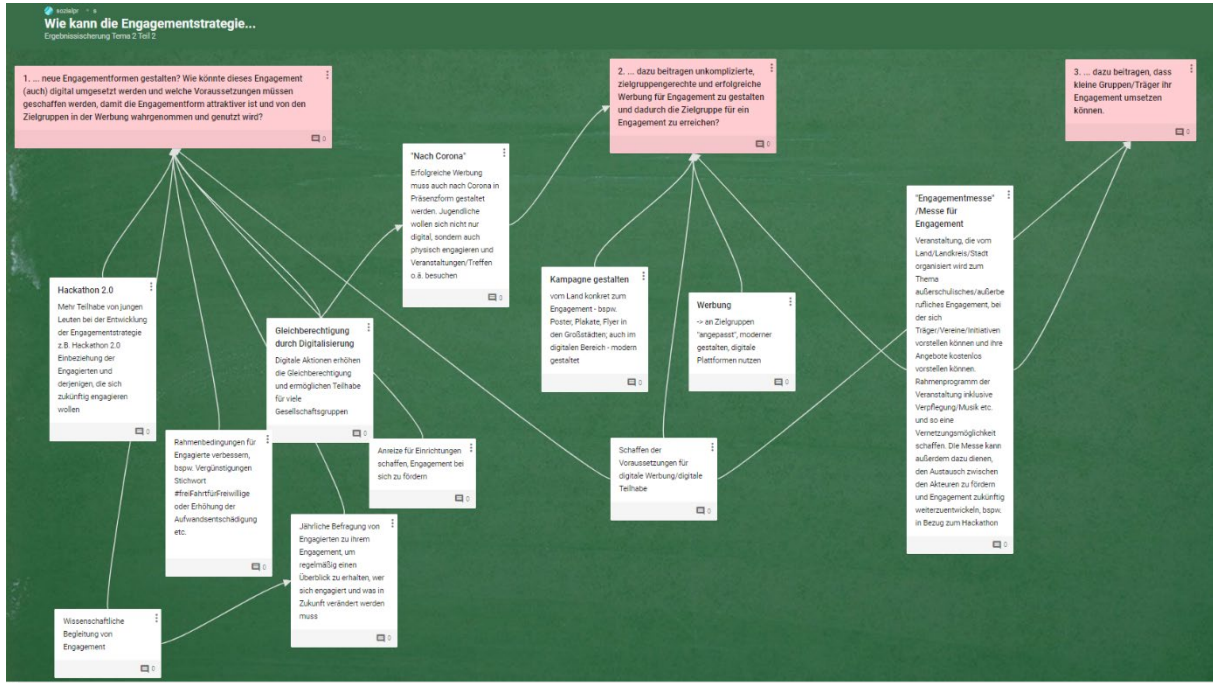
Und diese Plattform sollte eigentlich alles vereinigen und [...] beinhalten, sollte eine allgemeine Übersicht bieten, wie zum Beispiel nach Landkreisen unterteilt und wo nicht nur beispielsweise für die Jugend Jugendklubs aufgeführt sind, die irgendwie schon mal ein gutes technisches Grundverständnis haben, sondern zum Beispiel auch Senioren Einrichtungen, die Engagement anbieten. Und es sollte auch eine Webseite sein für Vernetzung [...].

Außerdem sollte diese Plattform für alle zugänglich sein. Dass jeder Verein oder Träger einschreiben kann hier. Wir suchen engagierte Menschen, wir machen das, und wir haben unsere Mission am Wikipedia-Prinzip orientiert. Das bedeutet, dass zwar jeder was einstellen kann, aber dass vorher nochmal freigeschaltet werden muss.

[...] Und die Plattform sollte übersichtlich sein. Also auch in leichter Sprache und damit auch barrierefrei und klar strukturiert und vielleicht auch mit einer Suchmaschine, damit man wirklich schnell finden kann, was man braucht. Und außerdem wird es vielleicht noch eine persönliche Beratung geben. Das bedeutet, wenn es Menschen gibt, die sich nicht mehr zurechtfinden oder die Probleme haben, dass sie sagen können: „Hier, ich brauche Hilfe!“ Und dass man am Ende einfach eine gute Plattform hat für viel Austausch und wo man auch selber schauen kann, wie mache ich mich mit meinem Engagement.“

Andere Formen der **Wertschätzung des Engagements** waren ebenfalls Thema der Arbeitsgruppen. Neben einer kostenlosen Nutzung des ÖPNV gab es auch weitere Lösungsansätze:

„Man könnte ein Prämiensystem einführen, z. B. dass es dann Vergünstigungen bei den öffentlichen Verkehrsmitteln gibt, wo man dann seine Fahrten, seine Fahrtkosten einfach absetzen könnte und natürlich auch weitere Beteiligungsformate. So wie heute z. B. das dann auch das Land solche Veranstaltungen organisiert, wo sich Leute austauschen können, wo man sich noch mehr vernetzen kann.“



Ergebnis Teil 2 des Hackathons 1, die Online-Dokumente finden Sie hier: <https://k.sozial-pr.net/hackathon-2> und hier <https://k.sozial-pr.net/hackathon-3>

Das zweite Team hatte seine Aufgabenstellung folgendermaßen formuliert:

„Wie könnten Engagementformen aussehen? Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um das Engagement attraktiver zu gestalten und auch dafür zu werben oder Zielgruppen zu werben und dass sie in den Zielgruppen wahrgenommen wird?“

Ein Teil der Ansätze ist deckungsgleich mit den Ansätzen des ersten Teams beim Themenkomplex „Wertschätzung des Engagements“. Da die Teams unabhängig voneinander zu ähnlichen Lösungen und Ergebnissen kamen, betont diese die Bedeutung dieser Ergebnisse und unterstreicht deren Praxisrelevanz.

Ergänzend haben die Teilnehmenden jedoch auch das **Konzept einer Engagement-Messe** entwickelt:

„Ja, und dann haben wir noch eine weitere, ganz konkrete Idee entwickelt. Und zwar wollen wir eine große Ehrenamts Messe, die auch finanziert und organisiert vom Land ist. [...] Das kann richtig sein wie ein großes Festival mit kostenlosem Essen und Trinken, Live-Musik und einer gut gestalteten Atmosphäre. Hier können sich dann kleine und große Träger, Vereine, Initiativen vorstellen, die können neue Teilnehmerinnen anwerben oder auch ihre Ideen weiterentwickeln und vor allem können hier auch Einzelpersonen mit ihren Ideen und Wünschen kommen, wo man dann denkt, dass es noch eine ganz kleine Idee ist und ich bin ganz allein damit.“

Und das stimmt überhaupt nicht, denn es gibt noch ganz viele andere Engagierte, die da mitmachen möchten. Und so kann man sich vernetzen, Gruppen bilden. Z. B. können dann große Flipcharts aufgestellt werden, wo jede oder jeder ihre, seine Ideen und Wünsche aufschreiben kann, die gerade so in den Kopf kommen oder auch schon länger im Kopf herumgeistern. Und dann können auch die vielen verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten des Landes und des Bundes vorgestellt werden, weil es ja durchaus so ist, dass es viel gibt, was uns unterstützen kann. Aber davon wissen wir gar nicht alles. Wichtig ist, dass die Veranstaltung für alle Teilnehmenden kostenlos und auch zugänglich ist. Und das Festival sollte groß beworben werden in Social Media, aber sogar auch mit Plakaten in der Stadt und auf dem Land.“

Dieser Ansatz führte zu einem weiteren Lösungsansatz, einer **landesweiten Kampagne zur Steigerung der Sichtbarkeit des Engagements:**

„... darauf aufbauend auch die Idee, eine neue landesweite Kampagne überhaupt für Ehrenamt und Engagement zu machen, sowohl im digitalen Bereich, denn junge Engagierte nutzen nun mal auch die Social-Media-Plattform - und da kann man das Ganze natürlich auch modern präsentieren. Denn auch da müssen wir uns weiterentwickeln. Es geht dabei auch eben darum, Flyer und Plakate auch in ländlichen Umgebungen aufzubauen und einfach mehr Sichtbarkeit zu schaffen, das Engagement eben da ist und auch irgendwie Mut zu machen, mitzugestalten.“

Neben diesen konkreten Ansätzen und Ideen brachten die Teilnehmenden **ihre Kernbotschaft gegen Ende der Ergebnispräsentation mit einem an die Politik gerichteten Plädoyer** auf den Punkt:

„Wir haben noch mehr Lösungsvorschläge, die wir bereits auch schon hier kurz besprochen haben. Würden wir gerne noch konkreter präsentieren. Uns ist aber aufgefallen, wir brauchen mehr Zeit und mehr Möglichkeiten, eben Ihnen das hier zu präsentieren. Wir haben gemerkt, wir haben den Mut, wir haben die Kraft. Wir haben Inspiration und Ideen, gemeinsame konkrete Lösungen zu erarbeiten und diese auch gemeinsam umzusetzen. [...] Also wir werden auch gerne dabei sein, diese gemeinsam umzusetzen, z. B. dann ein neues Format wie der Hackathon 2.0

Bitte auch weitere Formate auf der Messe nutzen, gemeinsam Lösungen zu entwickeln und dann zu schauen, wie wir diese auch umsetzen können. Und daher ist diese große Bitte, dass diese Aufzeichnungen hier - ja - unsere Worte gehört, dass wir gesehen und dass sie auch dann schriftlich gerne gelesen werden können, dass wir das Ministerium und den Landtag von Sachsen-Anhalt einfach darum bitten, mehr Möglichkeiten für uns engagierte Organisationen und Trägern zu schaffen, indem wir eben diese tollen gemeinsamen Lösungen finden, gemeinsam Ideen, Inspirationen austauschen, etwas Gemeinsames schaffen und gemeinsam mit Ihnen umsetzen.“

2.3. Exemplarische Ergebnisse weiterer Aktivitäten und Beteiligungsveranstaltungen der Zivilgesellschaft

Auch der Prozess der Erarbeitung der Engagementstrategie hat die Mitglieder der Steuerungsgruppe veranlasst, in ihren eigenen Reihen das Thema Engagement zu thematisieren. Beispiele dafür sind:

Die bundesweit aktive „Stiftung Bürger für Bürger“ (mit Sitz in Halle) arbeitet in Kooperation mit der „Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt“ derzeit an einer wissenschaftlichen Studie zur Engagementförderung in Ostdeutschland. Am 31.03.2021 fand dazu in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e. V. (LAGFA) und dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) ein Fachgespräch zur Engagementförderung in Sachsen-Anhalt statt, in dem erste Ergebnisse der Studie vorgestellt sowie wirksame Strukturen, Programme und Strategien zur Engagementförderung diskutiert wurden. Die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Fachgespräch werden nachstehend zusammengefasst (ausführlich unter www.buerger-fuer-buerger.de):

- Die zivilgesellschaftlichen Transformationsprozesse haben auch 30 Jahre nach der Wiedervereinigung noch nicht zu vergleichbaren Rahmenbedingungen der Engagementförderung in Ostdeutschland geführt: Die Engagementquote ist immer noch deutlich niedriger, kontinuierliches Engagement in Vereins(vorständen) und Verbänden geht zurück, während die Engagementbereitschaft konstant bleibt und spontanes, anlass- und themenbezogenes Engagement zunimmt.
- Dabei ist die ungleiche Verteilung urbaner und ländlicher Räume zwischen Ost- und Westdeutschland von besonderer Bedeutung: insbesondere in urbanen Räumen sind in Ostdeutschland deutlich weniger Menschen engagiert als in Westdeutschland.
- Die Infrastruktur zur Engagementförderung ist in Ostdeutschland, besonders in Sachsen-Anhalt im Vergleich zu westdeutschen Bundesländern deutlich schwächer etabliert, nur ca. 10 % der bundesweit mehr als 1.000 lokalen Freiwilligenagenturen und Bürgerstiftungen sind in Ostdeutschland in den letzten 20 Jahren entstanden. Die finanzielle und personelle Ausstattung, das Aufgabenprofil und der regionale Wirkungskreis sind sehr unterschiedlich.
- Die Förderung der Netzwerkstellen und lokalen Ansprechpartner zur Engagementförderung in Sachsen-Anhalt sollte kontinuierlich im Dialog mit den Kommunen, Zivilgesellschaft, Land und Bund weiter ausgebaut werden. Dabei sollten Erfahrungen aus anderen Bundesländern, zivilgesellschaftlichen Strukturen und Stiftungen stärker genutzt werden.
- Die Strategien zur Engagementförderung durch Kommunen, Land und Bund sind für die Engagierten vor Ort kaum bekannt, nicht aufeinander abgestimmt und sollten mehr Kooperation, Kommunikation und Kontinuität anregen.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Bürgerschaftliches Engagement im Kulturbereich (LAG BEK) greift die aktuellen Entwicklungen auf. Zwei Modellprojekte werden aktuell durchgeführt.

Im Rahmen des Modellprojektes „Heimattforscher. Die Qualifizierung von Engagierten in den Bereichen Ortschronik und Heimatgeschichte stärken, ihre Arbeitsbedingungen verbessern und Nachwuchs gewinnen“ (Modellphase von 2019 bis 2021) werden Fortbildungsmodulare für Ortchronisten und Heimattforscher erarbeitet und Grundlagenkurse angeboten.

Das zweite Modellprojekt ist die Einrichtung eines „Mikrokulturfonds“ (MKF) (Modellphase von 2020 bis 2023). Über den MKF können kleinere Projekte im Kulturbereich des Landes Sachsen-Anhalt mit Beträgen zwischen 100,00 Euro und 1.000,00 Euro gefördert werden. Antragsberechtigt sind im Kulturbereich engagierte Vereine und Einzelpersonen, die öffentlich wirksam agieren und vorrangig Mitglied in einem der in der LAG BEK vereinigten Kulturverbände sind.

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) Landesverbandes Sachsen-Anhalt e. V. Betriebsteil Freiwilligendienste führt regelmäßig Infoveranstaltungen zum Thema Freiwilligendienste an allen Schulformen durch. Dadurch werden jährlich rund 60 Schulen in ganz Sachsen-Anhalt erreicht und über 1500 Schüler*innen zu dieser besonderen Form des bürgerschaftlichen Engagements beraten. Auf Berufsinformationsmessen motiviert das DRK jährlich ca. 700 junge Menschen, einen Freiwilligendienst in verschiedenen sozialen Einrichtungen zu absolvieren. Auch während der Coronapandemie finden Beratungen telefonisch und über Videokonferenzplattformen statt.

Auch die anderen Verbände der Wohlfahrtspflege führen regelmäßige Informationsveranstaltungen zum Freiwilligendienst durch.

Die LIGA der Freien Wohlfahrtspflege hat im Jahr 2020 zur Erfassung der Themen Engagement und Ehrenamt in der Wohlfahrtspflege ein verbändeübergreifendes Gremium gegründet. Hier wird zukünftig eine regelmäßige inhaltliche Begleitung der praktischen Arbeit sichergestellt, Synergieeffekte werden genutzt, und es wird auf zukünftige Bedarfe verbandsübergreifend eingegangen – gemeinsam für unsere Engagierten.

Unter dem Motto "Sportvereine in der Zukunft" fanden im März 2021 die Ideenwerkstätten des Landessportbundes Sachsen-Anhalt e. V. statt. Die Gewinnung und Bindung, Förderung und Unterstützung freiwillig Engagierter sowie die Wertschätzung und Anerkennung von Ehrenamt und freiwilligem Engagement waren Kernthemen der Diskussion, die zeigte, dass in den Vereinen wahre Schätze liegen, die durch Vernetzung und Austausch gehoben werden können und müssen. Die Teilnehmer*innen erachten es als wichtig, die Leistungen ehrenamtlich und freiwillig Engagierter noch stärker zu kommunizieren. Dabei blickt der Sport natürlich in Richtung Politik. Aber auch eine stärkere Vernetzung mit der Wirtschaft – sowohl in Fragen der Anerkennung als auch im Schaffen eines gegenseitigen Verständnisses wurde in die Diskussion eingebracht.

3. Zentrale Positionen des Erarbeitungsprozesses zur Engagementstrategie

An dieser Stelle sollen Handlungserfordernisse benannt werden, die in allen Beteiligungsveranstaltungen übereinstimmend benannt wurden und deshalb als bereits gesicherte Handlungsempfehlungen definiert werden können:

- Bürgerschaftlichem Engagement ist mit seiner gestalterischen Kraft in einer partizipativen mitverantwortenden demokratischen Gesellschaft mehr Bedeutung, Anerkennung und Wertschätzung beizumessen;
- Stärkung und – wo fehlend - Einrichtung neutraler, themenübergreifender Strukturen zur Engagementförderung sowie deren dauerhafter auskömmlicher Finanzierung in Abstimmung zwischen Land und Kommunen ebenso wie Organisationen, in denen Engagement gelebt und gefördert wird;
- Unbürokratische Förderung kleiner Initiativen mittels eines Engagementfonds, bei dem die Engagementförderung als Querschnittsthema im Fokus steht;
- Entbürokratisierung und Vereinfachung der Projektförderung;
- Digitale Ausstattung in den Vereinen, Initiativen etc. sowie digitale Informations- und Vernetzungsplattformen ausbauen.

5. Ausblick

Der durch die Pandemie nur eingeschränkt mögliche Prozess der Erarbeitung konkreter Handlungsempfehlungen soll fortgesetzt werden. Sich daraus ergebende Schlussfolgerungen für die Landespolitik können Konsequenzen für die Ausgestaltung des Haushaltes für die kommenden Jahre haben.

Die Interministerielle Arbeitsgruppe „Bürgerschaftliches Engagement“ und die Steuerungsgruppe für die Erarbeitung einer Engagementstrategie für das Land Sachsen-Anhalt sollen bestehen bleiben, um den weiteren Prozess strategisch zu begleiten.

Themenbereiche, für die noch umsetzbare Handlungsstrategien entwickelt werden müssen, sind u. a.:

- Herausarbeiten konkreter Ansatzpunkte für das Aufzeigen von Wertschätzung und Anerkennung z. B. durch ideelle und finanzielle Unterstützung, Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf, Engagement und Familie, Sichtbarmachen freiwilliger Tätigkeiten, Selbstverständlichkeit von Aufwendungsersatz und Kompetenznachweis, Prüfung der Etablierung einer landesweiten Engagementcard, Freistellungsregelungen, Fortbildungsmöglichkeiten, Benennen von Ansprechpartner*innen in Institutionen, Mitbestimmungsrechte, Zugang zu Informations- und Wissensmanagement;
- Gute Rahmenbedingungen auch für neue, individuelle Formen des Engagements in der Vielfalt ihrer Erscheinungsformen ermöglichen;
- Prüfung der „Engagementfreundlichkeit“ gesetzlicher Regelungen wie das Zuwendungsrecht, das Vergaberecht, das Steuer-, Vereins- und Stiftungsrecht, das zivilrechtliche Haftungsrecht, das Sozialrecht sowie die Regelungen über Freiwilligendienste;
- Prüfung und Förderung von Engagementmöglichkeiten im Zusammenhang mit Schule, Ausbildung, Studium und Arbeit;
- Ausbau der Kooperationsmöglichkeiten mit der Wirtschaft;
- Inklusive Engagementförderung, die hilft, Hürden abzubauen, um bisher zu wenig erreichte Gruppen für Engagement zu begeistern.